

Menschen in der Region

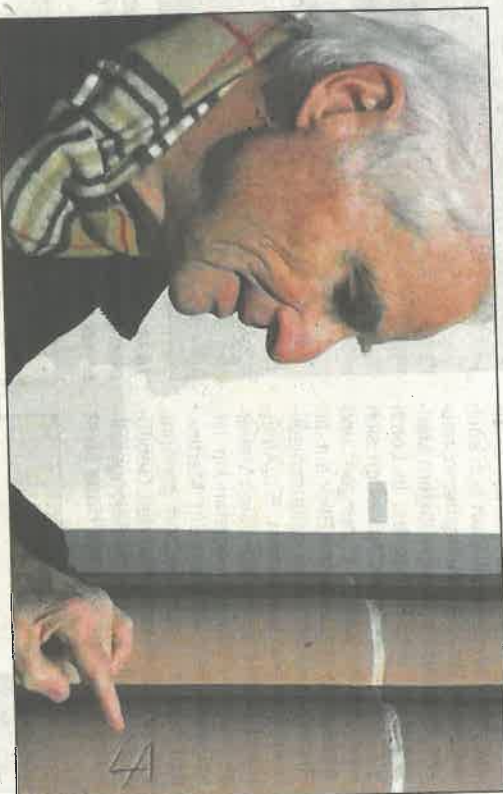
Wertvolle Informationen für nächste Generationen geschaffen Werner Kremer hat durch Recherchen viel zur Erforschung der Kiedricher Geschichte beigetragen

Hiedrich. (mh) – Sterne des Himmels lautet der Titel des 216 Seiten umfassenden zuletzt erschienenen Buches über Steinmetzzeichen in der Basilica minor St. Valentinus und Dionysius, in der sich deren Baugeschichte nachverfolgen lässt. Sie ist aber nur eine von weiteren zahlreichen Dokumentationen, die Werner Kremer nicht nur über Objekte und Personen in Kiedrich, sondern auch darüber hinaus selbst erstellt oder an denen er maßgeblich mitgewirkt hat.

„Meine Neugierde, Hintergründe der Kiedricher Geschichte zu erforschen und zu dokumentieren, damit ich mich und andere an den dabei gewonnenen Ergebnissen und Erkenntnissen erfreuen kann und diese für die nachfolgenden Generationen zu erhalten“, begründet Werner Kremer seine ehrenamtliche Tätigkeit zum. Gemeinwohl „ohne Wenn und Aber“. Sein besonderes Interesse habe darin bestanden, historischen Zeugnissen nachzugehen und diese zu erschließen.

Als Anstoß für seine Tätigkeiten nennt Als Anstoß für seine Tätigkeiten nennt der 1942 in Kiedrich geborene Diplomingenieur für Maschinen- und Fahrzeugbau sowie für Konstruktion seine Frühverrentung im Alter von 55 Jahren im Zusammenhang mit der Übernahme der Firma, bei der er zuletzt beschäftigt war. Schnell habe er sich die Frage gestellt, „was kannst du nun Sinnvolles machen, das auch der Allgemeinheit zu Gute kommt“. Durch freundschaftliche Verbindungen zum Kiedricher Ehrenbürger Josef Staab und weiteren Kontakten zu Hans Becker und Bruno Kriesel sei sein Interesse verstärkt worden, in die ehrenamtliche Bearbeitung der Kiedricher Orts- und Kirchengeschichte einzusteigen. Besonders dankbar sei er seinem inzwischen verstorbenen Mentor Staab, „dass er mich auf meinem bereits vorhandenen Wissen vertiefend in alle Facetten der Kiedricher Geschichte detailliert eingeführt hat“.

Als Basis, um für seine Recherchen in die Geschichte des über 1000-jährigen gotischen Weindorfes einsteigen zu können, nennt der Hobbyhistoriker seiner Mitgliedschaften in verschiedenen Vereinen im Ort. Als für seine Recherchen zur Kirchengeschichte von großem Wert bezeichnet der Hobbyhistoriker seine 32-jährige Tätigkeit als Vorsitzender des Vereins der Freunde des Chorstifts. Dieser hat die Aufgabe,



Werner Kremer weist auf eines der zahlreichen im Chor befindlichen Steinmetzzeichen von Baumeister Wolfgang Tenc hin.

den Bestand der nunmehr 687 Jahre währenden Chorarchitektur zu erhalten und mit Leben zu erfüllen.

Dem Förderkreis Kiedricher Geschichts- und Kulturzeugen gehört Kremer als dessen Beirat an. In dieser Funktion hatte er unter anderem die wichtige Aufgabe, als Grenzsteinbeauftragter der Gemeinde von 1998 bis 2020 historische Grenzsteine für die Nachwelt zu sichern und die von Hans Becker erstellte Dokumentation fortzuschreiben.

Er war Gründungsmitglied des Kirchenbau-Vereins Kiedrich, dem er von Beginn an als stellvertretender Vorsitzender angehört. Dessen satzungsgemäßer Zweck ist es, die Erhaltung durch Renovierungen und Wartungen

der wertvollen kirchlichen Einrichtungen dauerhaft finanziell zu unterstützen.

Außerhalb des gotischen Weindorfes gehört Kremer der Gesellschaft zur Förderung der Rheingauer Heimatforschung und dem Mundartverein an. Um im Jahr 1999 für den Förderkreis Kiedricher Geschichts- und Kulturzeugen die Homepage aufbauen zu können, hat Kremer in Eigeninitiative das dafür erforderliche Wissen für das Computer gerechte Bearbeiten einer großen Homepage erworben.

Seitdem können auf diesen Internetseiten an Kiedrich interessierte Besucher zahlreiche historische Sehenswürdigkeiten entdecken und längst Vergangenes als auch jüngst Gesche-

henes über das 1000-jährige Dorf in Erfahrung bringen. Außer einer Zeittafel der Kiedricher Geschichte enthält die Homepage auch eine Auflistung der zahlreichen historischen Gebäude und der Wegekreuze. Über Letztere hat Kremer eine Dokumentation mit reicher Bebilderung erstellt.

Nach dem Abschluss seiner Ausbildung zum Kirchentührer in St. Georgen ebenfalls im Jahr 1999 hat er inzwischen nicht nur unzählige Besucher durch die Pfarrkirche und die St. Michaelskapelle sowie den historischen Kirchenbezirk geführt, sondern auch organisatorische Aufgaben unter anderem bei der Kirchenaufsicht übernommen.

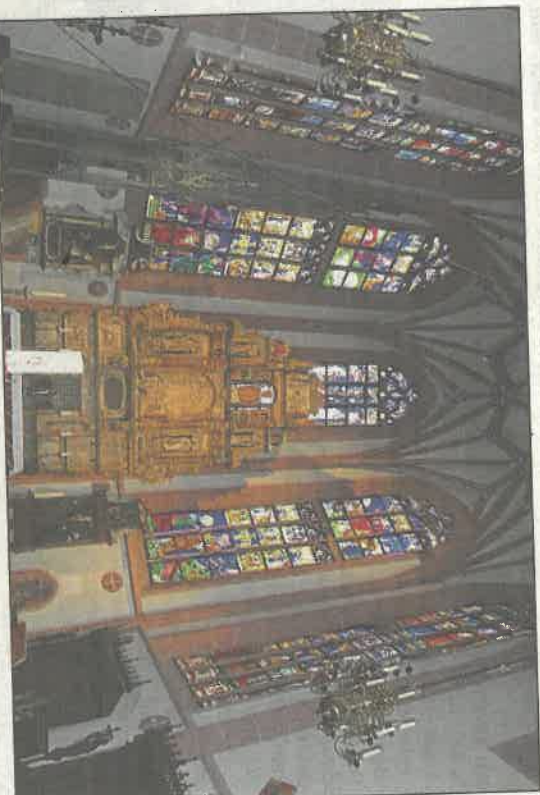
Einen besonderen Stellenwert räumt der 78-Jährige ab dem Jahr 2002 der Baugeschichte der St. Valentinuskirche ein. Als Mitglied des Renovierungsteams, in der Funktion des Kiedricher Pfarrarchivars und stellvertretender Vorsitzender nutzte er jede Möglichkeit, um mittels des gewöhnlichen Innengerüsts während der Zeit von 2012 bis 2014 an alle Flächen der Decken und Wände bis in den letzten Winkel zu gelangen.

Dabei habe er sich das Ziel gesetzt, nach noch nie erfassten Steinmetzzeichen und noch bisher unbekannten Baumeistern zu suchen. Diese Zeichen dokumentierte er billich und ordnete diese durch akribische Forschung, auch im Rahmen von zahlreichen Reisen, den einzelnen Baumeistern des gotischen Kirchenbaus zu. Das Ergebnis sind 135 verschiedene Zeichen an mehr als 639 Positionen.

Dazu zählt auch Meister Hermann aus Millenberg am Main. Gerne erinnere er sich, so Kremer lebhaft, an seinen Besuch mit Pfarrer Winfried Debus im Jahr 2016 in Wertheim und Millenberg. Dort habe er per Zufall am gotischen Torbogen des ehemaligen Milltenberger Rathauses das Steinmetzzeichen von Hermann, Baumeister des Kirchenbaus von 1380, entdeckt, der 23-mal am Gewölbe signiert hat.

Der Baumeister Wolfgang Tenc, der für den im Jahr 1493 abgeschlossenen Erweiterungsbau des Gotteshauses zuständig war, habe sich mit seinem Steinmetzzeichen und vier Meister-schildern in der Pfarrkirche verewigt. Dessen Zeichen habe er auch unter anderem in Straßburg, Dinkelsbühl, Rauenthal, Groß-Gerau, Darmstadt-Ahrhain und Steyr aufgespürt.

Festgehalten und mit einer Vielzahl an Fotos unterlegt hat Kremer seine Erkenntnisse zur Baugeschichte in der Dokumentation „Sterne des Himmels“. Diese enthält auch Angaben



Die restaurierten Fenster und der restaurierte Hochaltar im Chor, über dem den Werner Kremer Dokumentationen erstellt hat.

der Auftraggeber und Kirchenrechner (Geldgeber), die zusammen mit den Baumeistern und der Gemeinde Kiedrich mit einer Vielzahl an Wappenschildern vertreten sind. Darunter insbesondere der Sippe der Scharfensteiner.

Die prächtigen Sternengewölbe der Kirche haben mich verführt, die Dokumentation „Sterne des Himmels“ zu teilen“, so die Begründung des Autors. Auch damit habe Kremer, wie Bürgermeister Winfried Steinmacher bei deren Vorstellung sagte, „Informationen für die nächste Generation geschaffen, die in diesem Umfang so nicht mehr möglich gewesen wären“.

Dank des Gerüsts habe er, so Kremer, fernher die Möglichkeit genutzt, auch die Fenster im Chor komplett zu fotografieren und die Restaurierung durch die Taunussteiner Fachfirma Dertx zu verfolgen. Diese sind in der Schrift „Edelsteine des Himmels“ mit 276 Abbildungen dokumentiert.

Bereits zehn Jahre zuvor hatte er die Dokumentation „500 Jahre Latengestühl 1510–2010 in der St. Valentinuskirche“ erstellt, herausgegeben vom Förderkreis Kiedricher Geschichts- und Kulturzeugen. Darin beschreibt er das von Erhart Falckener geschaffene Latengestühl, dessen filigrane farbenprächtige Schnitzarbeiten immer wieder große Bewunderung bei den Besuchern finden.

Erfreut zeigt Kremer sich darüber,

dass auf seine Anregung hin der Wiesbadener Platz seit dem Jahr 2010 den Namen des Kunstschnitzers trägt. Dagegen ist er enttäuscht, dass sein Vorschlag, im 500. Jubiläumjahr des Latengestühls eine Briefmarke mit dem Bild der Gerechtigkeitsspirale in Umlauf zu bringen, keine Berücksichtigung fand.

Als ein wichtiges Zeitdokument der Kunst- und Kulturgeschichte erweist sich auch die von ihm erstellte Dokumentation „Der Hochaltar der Basilica minor St. Valentinus und Dionysius“, wo Autor Peter Klöppel aus Guntersblum den Text und die Ahnentafelung bearbeitete. Dabei handelt es sich um das Grabmal (Epitaph) des Caspar zu Eitz, das bislang noch nie beschrieben wurde. Diese Dokumentation wird vom Kirchenbau-Ver-

ein Kiedrich herausgegeben. Entscheidend mitgewirkt hat Kremer an der Erstellung der fast 400 Seiten umfassenden Dokumentation „Kiedricher Persönlichkeiten aus sieben Jahrhunderten“ mit eigenen Beiträgen sowie dem Satz und Layout und den Druck-Vorbereitungen. Herausgeber ist der Förderkreis Kiedricher Geschichts- und Kulturzeugen. Erschienen ist die Dokumentation im Jahr 2008.

Von großem Nutzen, weil kostensparend, erwiesen sich seine Vorbereitungen zum Druck zahlreicher Schriften und Broschüren. Darunter der Vortrag

„Vertrieben-geflohen-angekommen“ von Irene Hirschmann über Heimatvertriebene aus dem Sudetenland in 2007, die nach dem Zweiten Weltkrieg nach Kiedrich kamen.

Besucher unter Aufsicht den Turm wieder gefahrlos bestiegen. Dies ist auch dem Erlös des von Kremer für das Jahr 2010 erstellten Kalenders „Fettet den Scharfenstein“ im Rahmen der Einwerbung von Spendengeldern zu verdanken. Die Erlöse seiner Kalender 2011 „Historische Gebäude“ und 2012 mit Bildern Kiedricher Hobbykünstler mit Kiedricher Motiven nach einer Vermisssage im Bürgerhaus wurden dem Förderverein der John-Sutton-Schule beziehungsweise dem Kirchenbau-Verein zugeführt.

Nach dem Motto „Wer rastet, der ruhter“ hat der Hobbyhistoriker derzeit weitere Projekte in Bearbeitung. Darunter die Erstellung einer Dokumentation zur Baugeschichte der gegenwärtig in der Restaurierung befindlichen St. Michaelskapelle mit Erfassung der dortigen Steinmetzzeichen.

Ferner einer Broschüre als Begleiter zum individuellen Rundgang St. Michaelskapelle, Kreuzwegstationen und Kirchhof sowie einer Broschüre als Kinder-Kirchenträger. In Bearbeitung hat Kremer derzeit Dokumentationen zum Katharinental und zum Marienaltar. Bereits zu rund 50 Prozent vorangeschritten sind seine Foto-Erfassungen sowie Übersetzungen aller Urkunden und Stiftungen zusammen mit John Jefferson. Diese stammen aus dem Pfarrarchiv, dessen Umzug in den noch auszubauenden Dachraum des katholischen Kindergartens bis Ende 2021 er sich zum Ziel gesetzt hat.

Im Jahr 2011 wurde Werner Kremer von der Gemeinde Kiedrich die Kulturplakette verliehen. Durch die von ihm akribisch erarbeitete Geschichte seiner Heimatgemeinde habe er als überzeugendes Vorbild für das Gemeinwesen den guten Ruf Kiedrichs gefördert, hieß es in der Laudatio des Bürgermeisters.



In Arbeit hat Werner Kremer derzeit die Dokumentation über den Katharinental im Kirchenschrift.



Am Eingang zum Kirchenschrift auf der rechten Seite hat Erhart Falckener sich auf dem von ihm geschaffenen Latengestühl verewigt.

„Vertrieben-geflohen-angekommen“ von Irene Hirschmann über Heimatvertriebene aus dem Sudetenland in 2007, die nach dem Zweiten Weltkrieg nach Kiedrich kamen.

Ferner die Broschüre „Das Tympanon des Hauptportals der Basilica minor St. Valentinus“, basierend auf dem Text von Peter Klöppel (2013) sowie der Broschüre „Die Kiedricher Choruben und ihre Tradition“ (2016) mit Texten von Josef Staab, Bruno Kriesel, Walter Urban und Werner Kremer und dem Buch „Politische Konflikte eines Unpolitischen“ über Anton Halbritter (1896–1954), in dem Maria Halbritter dessen Werdegang vom Sanitäter zum Seelsorger und Kiedricher Chorregenten in Kriegs- und Krisenzeiten beschreibt (2018). Halbritter war der wesentliche Initiator, dass die Kiedricher Choruben wieder die Gregorianik im sogenannten „Mainzer Dialekt“ singen.

Hinzu kommen auch die druckreifen Vorbereitungen und mit eigenen Fotos unter anderem für die Broschüre „Stationen zu den Sieben Schmerzen und der Sieben Freuden Marias“ im Kloster Marienthal (2011), die Broschüre „Wallfahrt zur Schmerzhaften Mutter Gottes“ Geschichte des Gnadenortes Marienthal im Rheingau. Weiter die Dokumentation der Wandgemälde in der Klosterkirche, die vom Kiedricher Maler A. F. Martin geschaffen wurden. Weil wegen des völlig instabilen Mauerwerks höchst lebensgefährlich, ernannt Kremer sich ungen an seine Besteigung des Scharfensteins im Jahr 2005. Weil der anschließend von ihm informierte damals stellvertretende Bürgermeister Winfried Steinmacher die große Gefahr für Besucher des umliegenden Geländes erkannte, wurde die Initiative „Rettet den Scharfenstein“ gegründet und das Wahrzeichen Kiedrichs anschließend mit Spenden restauriert. Seitdem können

Vorarbeiten der CityBahn nutzen

Reaktivierung der Aartalbahntrasse weiter im Auge behalten

Rheingau. (mg) – Auch nach der Auflösung der CityBahn GmbH aufgrund des negativen Bürgerentscheids in Wiesbaden zu diesem Verkehrsprojekt, sollen die bisherigen Erkenntnis- se auch für die Reaktivierung der Aartalbahntrasse genutzt werden, heißt es von Seiten des Rheingau-Taunus-Kreises.

Die Gesellschafterversammlung der CityBahn, mit den Gesellschaftern WVV Holding Wiesbaden, Stadwerke Mainz, RTV und RMV hat beschlossen, die CityBahn zum 31. Dezember 2020 zu liquidieren. Nach dem GmbH-Gesetz bedeutet das die rechtliche Abwicklung der Gesellschaft, die aus rechtlichen Anforderungen mindestens ein Jahr dauern wird.

Die Geschäftsführer scheiden zu diesem Zeitpunkt aus. Eine Liquidatorin ist bestellt. Material soll die Gesellschaft bis zum 31. März 2021 abgewickelt sein. Die bestehenden Vertragsverhältnisse wurden alle zum 30. November 2020 gekündigt. Jetzt wür-

den die Antworten der beauftragten Unternehmen geprüft, ob eventuelle Forderungen z. B. auf entgangenen Gewinn, vertraglich und rechtlich Bestand haben.

Die jetzigen Geschäftsführer Döring (RTV), Hiltmann (Mainzer Verkehrsgesellschaft) und Prof. Dr. Zernlin (ESWE-Verkehr) sind hier weiter ehrenamtlich tätig. Von jeder Gebietskörperschaft werden die Unterlagen, die für eine künftige Reaktivierung der Aartalbahntrasse genutzt und wieder verwertet werden können, archiviert.

Für den RTK sind das z. B. die Baugrunduntersuchungen, die Bestandsaufnahmen der vorhandenen Brücken, die Erkenntnisse aus den Untersuchungen zu Flora + Fauna, die Erkenntnisse zu Wasserschutzgebieten, die Festlegungen zur Zweigleisigkeit, um einen 15 Minuten-Takt zu gewährleisten sowie die Pläne zum Bahnhof Bad Schwalbach, alle Wege- und Bahnkreuzungen und der Bahnübergang in Hettenrain zur B 54.